



Medienkonferenz zum Schulversuch «Classes bilingues de la Ville de Berne» vom  
Montag, 11. Juni 2018

REFERAT DR. JÉSABEL ROBIN, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE BERN (PHBERN)

*Es gilt das gesprochene Wort*

Werte Anwesende

Die PHBern freut sich über ihre Beteiligung an der Erarbeitung der zukünftigen bilingualen französisch-deutschen Klassen in der Stadt Bern. Genauer gesagt ist die Hochschule Bern für die wissenschaftliche Begleitung der bilingualen Klassen und insbesondere für die Gestaltung des Lehrplans zuständig. Ich bin seit 2007 an der Ausbildung der deutschsprachigen Primarlehrer für Französisch als Fremdsprache (français langue étrangère, FLE) beteiligt und ausserdem mitverantwortlich für den Bilingualen Studiengang/Cursus bilingue, den die PHBern und die Pädagogische Hochschule der Kantone Bern, Jura und Neuenburg (Haute Ecole Pédagogique, HEP BEJUNE) in diesem Jahr eröffnet. Als Mutter von zweisprachigen Kindern in der Stadt Bern freue auch ich mich über dieses Projekt, für das meines Wissens eine Nachfrage besteht.

Es gibt viele Arten des zweisprachigen Unterrichts. Der Einfachheit halber verwenden wir eine eher allgemeine Definition: «Der vollständige oder teilweise Unterricht in einem oder mehreren nicht-sprachlichen Fach bzw. Fächern in einer Zweit- oder Fremdsprache» (Brohy & Gajo, 2008, L'enseignement bilingue: état de situation et propositions, CIIP). Die häufigsten Varianten in der Schweiz sind die partielle Immersion oder die reziproke Immersion. Das für die bilingualen Klassen entwickelte Konzept entspricht den soziolinguistischen Herausforderungen der Stadt Bern. Über die zuvor genannte wichtige symbolische und politische Funktion hinaus geht es einerseits darum, die bereits bestehende französisch-deutsche Zweisprachigkeit (die aber durch einen offiziellen lokalen einsprachig deutschsprachigen Kontext geschwächt ist) zu unterstützen und zu fördern und andererseits darum, den deutschsprachigen Schülern durch einen zweisprachigen Unterricht den Zugang zu Französisch als Fremdsprache zu erleichtern.

Das Konzept ähnelt einer Form der reziproken Immersion in dem Sinne, dass es unter den Schülern dieser Klassen gegebenenfalls (aber nicht unbedingt) deutsche oder französische Muttersprachler gibt. Es unterscheidet sich von den anderen bestehenden Modellen dadurch, dass sowohl Französisch als auch Deutsch als Erstsprache behandelt wird, unabhängig von der Erstsprache bzw. den Erstsprachen der Schüler. Somit stehen die zweisprachigen Klassen allen Schülern offen. Das Konzept kombiniert die Lehrpläne der Deutschschweiz (Lehrplan 21, LP21) und der Westschweiz (Plan d'Etudes Romand, PER) zu gleichen Teilen, indem es den Unterricht in den beiden Sprachen jeweils mit der gleichen Stundenzahl vom Beginn der Schulpflicht bis zum Ende der Grundschulbildung vorschlägt: Kindergarten bis 6. Klasse.

Jede Klasse wird von zwei Lehrern betreut, die gemeinsam nach dem Prinzip «eine Person, eine Sprache» verantwortlich sind. Der französischsprachige Lehrer ist für die Hälfte der Unterrichtsstunden in französischer Sprache für die Fächer Französisch, Geistes- und Sozialwissenschaften und Ethik nach dem PER und mit den vom PER empfohlenen Schulbüchern verantwortlich. Der deutschsprachige Lehrer ist für die Hälfte der Unterrichtsstunden in deutscher Sprache für die Fächer Deutsch und Mathematik nach dem LP21 und mit den vom LP21 empfohlenen Schulbüchern verantwortlich. Beide teilen sich je nach ihren Qualifikationen die Fächer Musik, Sport, Kunst (und Englisch ab der 7. Klasse), wobei die Stunden aber immer gleichmässig auf beide Unterrichtssprachen verteilt stattfinden müssen. Die Beurteilung der Kompetenzen der Schüler am Ende der Zyklen erfolgt nach dem Lehrplan des jeweiligen Fachs. So müssen theoretisch keine zusätzlichen Schulbücher für einen typisch schweizerischen Lehrplan für bilinguale Klassen entwickelt werden, da er sich so weit wie möglich an dem orientiert, was an den öffentlichen Schulen der beiden Sprachregionen des Kantons Bern üblich ist.

Für den Erfolg des Vorhabens müssen sich beide Klassenlehrer aktiv an der Umsetzung und Entwicklung des Konzepts der bilingualen Klasse beteiligen. Zusätzlich zu ihrer Lehrtätigkeit sind sie gefordert, eng zusammenzuarbeiten und Synergien zu nutzen, wobei wir sie unterstützen werden. Die Lehrer müssen nicht nur für die Arbeit nach ihrem entsprechenden Lehrplan (z.B. HEP und PH), sondern auch für die Arbeit in einer zweisprachigen Unterrichtssituation, wie es bei den zukünftigen Absolventen des Bilingualen Studiengangs/Cursus bilingue der Fall sein wird, ausgebildet sein. Neben exzellenten Sprachkenntnissen in der jeweils anderen Sprache müssen sie zudem Teamgeist mitbringen und sich für die didaktisch zukunftsweisenden Aspekte des Konzepts interessieren.

Im Rahmen des Projektversuchs, der uns gerade für vier Jahre genehmigt wurde, d.h. bis zum Ende des ersten Lehrzyklus, soll das Konzept von einer externen Organisation evaluiert werden. Auf Basis der Ergebnisse dieser Evaluierung, und wenn die Nachfrage seitens der Familien nachgewiesen ist, wollen wir nicht nur den Grundstein für einen zweisprachigen Lehrplan für die Sekundarstufe legen, sondern hoffen auch, das Modell der bilingualen Klassen in weitere Schulbezirke der Stadt exportieren zu können. Die langfristige Vision ist, den Zugang zur zweisprachigen öffentlichen Bildung in der Stadt Bern zu demokratisieren.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit